

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 11. Oktober.

### Inland.

Berlin den 9. Okt. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Dem Ober-Landforstmeister von Neufß zum Mitgliede des Staats-Raths zu ernennen.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, v. Kochow, ist von Reckahn, und der Erbschenk in der Kurmark Brandenburg, v. Hacke, von Magdeburg hier angekommen.

Berlin den 7. Oktober. No. 40. des Militair-Wochenblattes enthält folgende Verordnungen für die Armer:

„Auf ihren Antrag habe ich wegen der künftigen Bezeichnung des Civil-Anstellungs-Anspruchs, welcher Offiziere bei noch nicht vollendeter 15jähriger Dienstzeit beigelegt wird, die abschriftlich anliegende Ordre an das Staats-Ministerium erlassen.

Sanssouci, den 21. September 1843.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen.“

„Ich bestimme hierdurch, daß der Anspruch auf Civil-Anstellung, welcher bei noch nicht vollendeter 15jähriger Dienstzeit unter der bisherigen Bezeichnung: „Civil-Anstellungs-Berechtigung der 12 Jahre dienenden Unteroffiziere gewährt wird, künftig überall zum Unterschiede von der unbedingten Civil-Bersorgungs-Berechtigung, als ein bedingter Anspruch auf Civil-Anstellung bezeichnet werden soll.

Sanssouci, den 21. September 1843.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.“

Berlin den 4. Okt. Unsere Residenz- und Intelligenzstadt ist jetzt in ihren Grundfesten erschüttert worden. Etwa ein Seitenstück zu der Erdrevolution von Haiti? Ei nun, so schlimm wohl nicht, aber auch nicht viel besser in metaphorischem Sinne. Nämlich der Häuserkredit ist erschüttert, und sogar die ersten Hypotheken sind nicht mehr sicher. Es sind jetzt mehrere Fälle herausgekommen, daß geniale Berliner Bauunternehmer drei erste Hypotheken in einem Tage auf ihr noch nicht halbfertigtes Haus aufgenommen und sich haben auszahlen lassen. Der geniale Hausbesitzer in spe geht mit einem Kapitalisten, der ihm 10,000 Thlr. als erste Hypothek auf sein Haus borgen will, zu einer Gerichtsperson, läßt den Kontrakt juristisch heiligen und sich dann sofort die Summe auszahlen. Nun fährt er per Droschke zu einem zweiten Kapitalisten und läßt neue 10,000 Thlr. als erste Hypothek bei einer zweiten Gerichtsperson juristisch unverleglich machen und sich auszahlen. Mit dem dritten Kapitalisten endlich geht er in die Hypothekentube und läßt noch eine erste Hypothek, welches nun die erste Erste oder allein gültige ist, eintragen. Die beiden Vorhergehenden fallen durch und haben gar keine Hypothek. So kann man bei uns im Großen betrügen. Der Schwindel mit Obligationen, Scheinverkäufen, Cessionen und der Häuserhandel in den Händen von besonders davon lebenden Wucherern geht wirklich ins — Berlinische. Die Kapitalisten borgen gar nicht mehr auf Häuser, sie ziehen sogar ihre Gelder von Häusern ein und legen sie bei Eisenbahnen an, wo der Staat 3½ pCt. garantirt und noch Prämien und Dividenden dahinter lächeln, wie Amor hinter dem Rosenstrauche. (Bresl. Ztg.)

Vom Rhein. — Die Verarmung der Bewoh-

ner des Moseldistrikts nimmt bei der dortigen großen Uebervölkerung auf eine bedenkliche Art von Tag zu Tage zu; alle in Vorschlag gebrachten Mittel zur Abhülfe erweisen sich als unzumänglich oder unzulänglich, man glaubt daher, daß nur zwei Wege, diesem Uebelstande wirksam entgegen zu arbeiten, übrig bleiben, nämlich: Auswanderung oder die Anlegung von Fabriken.

Thorn. — Auch in unserer Gegend macht der Sinn für Oeffentlichkeit der städtischen Verwaltung gute Fortschritte, und die Theilnahme der Bürger an dem Communalwesen steigt, je mehr die städtischen Behörden geneigt und bemüht sind, den Haushalt klar geordnet dem Publikum vorzuführen. Seit einem halben Jahre werden die Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung regelmäßig durch das hiesige Wochenblatt vollständig — nur mit Hinweglassung der persönlichen Angelegenheiten — veröffentlicht (— auch von der Seite rückts näher! —), so wie auch von Zeit zu Zeit über einige Zweige unserer sehr ausgedehnten städtischen Verwaltung — die Stadt hat ungefähr 7 Q.-Meilen Grundbesitz — öffentlich Bericht erstattet. Vom 1. Oktober an tritt die städtische Sparkasse ins Leben; das städtische Pfandleihamt ist im Entsehen begriffen.

## Ausland.

### Deutschland.

Leipzig. — Die Leipziger Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung des Landgerichts zu Wurzzen, daß der Graf von Hohenhausen auch Pichau wegen Realinjurien, die er dem hiesigen Advokat Dr. Mothes zugefügt, gleichmäßig in erster und zweiter Instanz zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, diese Strafe aber aus königlicher Gnade in eine Festungsstrafe von 3 Wochen und Geldstrafe von 100 Thaler verwandelt worden sei. Festungsstrafe kann in Sachsen gegen Civilpersonen, zu denen der Verurtheilte gehört, nur im Wege der Gnade stattfinden, und wird auf dem in der schönsten Gegend der Sächsischen Schweiz gelegenen Königstein verbüßt. Die Begnadigung hatte er wohl kaum hoffen können, da das auf seine Appellation gegebene Straferkenntniß, statt das erste zu mildern, dieses vielmehr eher noch als zu gering erklärte. Es hätte dabei bleiben müssen, weil die zweite Instanz nicht das Recht der Strafschärfung hat, um so unerwarteter vernahm man daher wenigstens den Gnadenakt. Der Verurtheilte ist übrigens durch Wahl des Leipziger Kreises auf Lebenszeit Mitglied der ersten Kammer als ritterschaftlicher Abgeordneter und sein Ankläger einer der gesuchten hiesigen Advokaten und Consulent der Kramer-

Innung. Die „Realinjurie“ bestand in Stockschlägen auf öffentlicher Straße in Leipzig bei Tage. Einem Beleidigten steht das Recht zu, Veröffentlichung eines Straferkenntnisses zu verlangen, wenn die Beleidigung öffentlich geschah. (Magd. Z.)

Mannheim den 2. Okt. Die heutige Mannheimer Abendzeitung enthält folgende Erklärung „mehrerer Bürger Heidelbergs“: Die am Grabe des Schreinermeisters Fr. Fischer gehaltene Leichenrede, welche als Beilage des hiesigen Journals erschien, ist nicht die wahre und nicht die, welche eine allgemeine Entrüstung hervorbrachte unter der hiesigen Bürgerschaft. Heidelberg den 24. Sept 1843.

Lüneburg den 5. Okt. Am Montag ward ein großes Feld-Manöver ausgeführt; Hasenburg, wo sich ein alter Wachturm und eine Papiermühle befinden, wurde eingenommen; die Truppen drangen bis Melbeck vor, der Regen stürte aber sehr. Am Dienstag ward das Manöver von Melbeck bis zum Pulipsberge in der Haide fortgesetzt. Bis gegen 12 Uhr hielt sich das Wetter, dann lähmten vier aufeinanderfolgende starke Regengüsse die Thätigkeit beider Armeen. Das Vorrücken hatte ein Ende; das Kleingewehrfeuer schwieg gänzlich, und nur die Artillerie ließ sich noch mit einigen Kanonen vernehmen. Im Lager führt man große Klage über die Hitze und Kälte. Die Truppen können ihre Montur nicht trocknen und sind wahrhaft heißhungrig nach warmen Speisen. Die Zahl der Kranken beläuft sich auf 300 Mann, von denen bereits mehrere gestorben sind. In der Stadt dreht sich das Tagesgespräch um den großen Zapfenstreich. Aus einem von demselben früher entworfenen Programm geht hervor, daß man auch den Kaiser von Rußland in Lüneburg erwartete. Ein kleiner Auslauf fand vorgestern im Lager statt; man hatte eine Zeltwirthin beschuldigt, Opium unter die Getränke gemischt zu haben. Die Stürmenden, welche auf das Zelt eindringen, waren Mecklenburger.

Aus Schleswig-Holstein den 1. Oktober. Privatbriefe aus Lüneburg bringen uns nicht eben durchaus angenehme Nachrichten über unser Contingent. Ihnen zufolge soll ein Dänischer Offizier von einem Soldaten erstochen worden sein, jedoch dieser Austritt nicht mit dem in Isehoe zusammenhängen, sondern bei einem Jägerbataillon stattgehabt haben, man nennt auch den Namen des Offiziers und hiesige Offiziere, die ihn kennen, loben zwar seine Tüchtigkeit, bestätigen aber auch die Sage von seiner Strenge. Die Dänischen Fahnen sollen übrigens unter Zustimmung der höchsten Autorität gar nicht entfaltet worden sein. Man hätte doch auf die durch die Presse dieses Landes, sowie durch angesehene Einwohner der Deutschen Herzog-

thümer gegebenen Hindeutungen auf das hier erwachte kräftige Deutsche Nationalgefühl mehr achten sollen. Ob es wohl fernerhin übersehen werden wird? In jenen Nachrichten wird auch bestätigt, was man schon nach der Musterung bei Rendsburg als Vermuthung schrieb, unsere Equipirung steht in mancher Hinsicht zurück. Sehr wichtig wird aber das Zusammenleben und Zusammenwirken unseres Kontingents mit anderen Deutschen Truppen für die Entwicklung hiesiger Zustände werden, durch die Erfahrungen, welche man dort macht. Mehrere Deutsche Blätter liefern Nachrichten über Arrangements wegen der Erbfolgeverhältnisse in hiesigen Landen, schreiben oder lassen sich schreiben, daß bei Anwesenheit des Herzogs von Schleswig-Holstein-Augustenburg in Berlin schon etwas abgemacht sey. Daß es damit so weit gekommen, ist, wie ich als gewiß versichern kann, nicht wahr; daß das Augustenburgische Haus sich mit einer Geldentschädigung werde abfinden lassen, ist eben so gewiß nicht wahr, daß jedoch ein Territoriaalaustausch wohl befriedigen könnte, haben wir triftigen Grund anzunehmen, so wenig wir auch die Anhänglichkeit des Augustenburgischen Hauses an Schleswig-Holstein, weshalb Manche diese Art der Abfindung auch für unmöglich halten, in Zweifel ziehen wollen. — Die Abreise des Kaisers von Rußland von Berlin nach Warschau hat die Reise unseres König-Herzogs ins Lüneburger Lager auch wieder zweifelhaft gemacht und soll dieselbe davon abhängen, ob der Kaiser noch zu Lüneburg erscheinen kann und wird. Hiesige und besonders Dänische Blätter äußern fortwährend allerlei Besorgnisse über die nahe Befreundung unseres Hofes mit dem Russischen Regentenhause.

Mainz den 4. Oktober. In der Differenz zwischen der großen Mehrheit der hiesigen israelitischen Gemeindeglieder und ihrem Vorstande ist ein weiterer Schritt geschehen. Der Vorstand, starr-orthodox wie er ist, hat bekanntlich auf zwei Petitionen, daß an gegenwärtigen hohen Festen Deutsche Predigten in der Synagoge gehalten werden mögen, und zwar von unserm achtbaren Religionslehrer Dr. Kahn, abschlägige Antworten gegeben. Die Petenten beschloßen hierauf, höheren Orts gegen diesen Rigorismus zu protestiren, und sie wandten sich in einer Bittschrift an den Regierungspräsidenten Freiherrn von Lichtenberg, um wenigstens für das hohe Fest des Veröhnungstags eine Predigt zu erwirken. Wie nun zu erwarten war, ist dieser edle und hochgestellte Beamte auf die gerechte Bitte der Gemeindeglieder eingegangen und hat den Vorstand veranlaßt, unverzüglich dem Dr. Kahn die Deutsche Predigt am Veröhnungstage zu gestatten. Die für das jüdische Neujahrsfest bestimmte Predigt aber, die der Vorstand zu halten nicht ge-

stattete, haben die Bittsteller dem Druck übergeben. Auf solche Weise gedrängt, lastet nun zugleich eine Unbilligkeit und eine Schwäche auf dem Vorstand. — Was den vielbesprochenen jüdischen Reformverein betrifft, dessen Circuläre dieser Tage auch hierher gekommen sind, so ist allen Anzeichen nach zu erwarten, daß demselben hier in Mainz viele Mitglieder beitreten werden. Eine große Anzahl gebildeter jüdischer Familien in Mainz, hat schon längst den Inhalt der drei in der Erklärung auszusprechenden Punkte sich zur Norm seiner Handlungsweise gemacht, und es wäre unwürdig, nicht auszusprechen zu wollen, was man über eine Sache längst anerkannt hat, zumal da gerade von diesem öffentlichen Aussprechen mit Recht so manches Heil in Israel erwartet wird.

#### De s e r r e i c h.

Triest den 28. Sept. (N. Z.) Auf dem heut aus Griechenland angekommenen Dampfboote, „Mahmudieh“ befanden sich Ihre Hoheit die Gräfin von Oberstein (Prinzessin von Oldenburg, Schwester der Königin von Griechenland), Frau von Alten, Ehrendame, die Freiherren von Hess, von Würzburg, von Steinsdorf, Obristlieutenant von Spieß, Dr. Lindenmeyer, Oberarzt; Oberlieutenant Reichenbach, Hauptmann Herder, die Offiziere Schneller, Kirchmeyer und Reichel, die Quartiermeister Dorner und Buchler, endlich der russische Legationssekretair Alexander de Fox, der als Courier kam. Einige dieser Herren wurden, da sie in Uniform in Patras ans Land stiegen, mit Steinen vom Pöbel empfangen und mußten sich aufs Dampfboot retten. Mit nächstem Dampfboot werden die übrigen in Griechenland befindlichen Bayern erwartet.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 4. Okt. Der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville und der Herzog von Nemours haben sich heute früh nach Fontainebleau begeben. Der Herzog von Montpensier wird, dem Vernehmen nach, einen Monat in Metz zubringen und sich dann mit dem Herzog von Nemours nach Algier begeben, von wo der Prinz, wie man glaubt, im nächsten Frühjahr als General-Major zurückkehren dürfte.

Ueber die Ereignisse in Griechenland hat bereits eine Konferenz zwischen Herrn von Kisseff, Lord Cowley und Herrn Guizot stattgefunden. Der russische Gesandte soll vorläufig gegen die improvisirte Revolution und die dem König Otto angethane Gewalt protestirt, Lord Cowley aber sich in einem entgegengesetzten Sinn ausgesprochen, Herr Guizot endlich sich neutral verhalten haben.

Vincennes war vor 1830 ein Fort vierten Ranges; jetzt ist es die stärkste Festung in Frankreich; von allen Seiten erheben sich Bastionen, Courti-

nen und Halbmonde mit Zugbrücken und Wachthäusern; westlich vom alten Fort werden vierzehn Gebäude von Stein aufgeführt; sie sind zu Magazinen, Kasernen und Stallungen bestimmt.

Vor einiger Zeit wurde für das nächste Jahr ein Besuch des Königs von Neapel in Paris angekündigt; man vernimmt aber jetzt, daß dies noch keinesweges gewiß ist, sondern, daß der Prinz von Syrakus, als er von hier abgereist, erst ein Einladungsschreiben des Königs der Franzosen an König Ferdinand mitgenommen hat.

Die Herren Dlozaga und Hernandez haben täglich Conferenzen mit Herrn Guizot. Hernandez scheint sich mit der provisorischen Regierung zu Madrid ausgeföhnt zu haben.

Das gerichtliche Verfahren gegen das leghin entdeckte Kommunisten-Komplot wird, wie es heißt, bis zur Eröffnung der Kammern aufgeschoben werden.

Ein Courier aus Turin hat gestern früh die Nachricht nach Paris gebracht, daß der zwischen Frankreich und Sardinien seit zwei Jahren unterhandelte Handelsvertrag endlich vor wenigen Tagen, sowohl vom Grafen Solar de la Margarita, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Sardinien, als vom Marquis von Dalmatien, diesseitigem Botschafter, unterzeichnet worden ist.

Herr Kollettis, bisheriger Gesandter Griechenlands an unserem Hofe, hat mit der neuesten Post von seiner Regierung die Weisung erhalten, unverzüglich nach Athen zurückzukehren, und gedenkt morgen oder längstens übermorgen nach Marseille sich zu begeben, um dort auf einem französischen Dampfboot der orientalischen Linie sich nach dem Piräus einzuschiffen. Es werden in Toulon drei Linienschiffe ersten Ranges ausgerüstet, welche die französische Station in den griechischen Gewässern vermehren sollen.

Man wußte hier schon seit 14 Tagen, daß in Griechenland sich etwas Bedeutendes vorbereite. Jetzt weiß man sicher, daß Herr Piscatory, der Französische Gesandte, großen Einfluß auf den König Otto hatte, indem er ihm bewies, daß wenn er die Bedingungen nicht annehme, ein Anderer bereit sei, ihn zu ersetzen.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 24. Sept. Der General-Adjutant Fürst Menezikow, ist hier durch nach Odessa gereist. — Noch vor der Ankunft des Kaisers (die bekanntlich am 20. erfolgte) trafen hier ein: der Preussische General-Lieutenant Graf Dohna, der Oesterreichische Gesandte am Russischen Hofe, Graf Tiquelmont. — Die neue Uniform der anwesenden Preussischen Offiziere findet vielen Beifall. — Der Sänger Rubini ging hier durch nach St. Petersburg. — Im Wollhandel ist es fortwährend still.

Die Getreidepreise haben sich auch noch in verflossener Woche gehoben, wovon wohl nur die wegen der Feldarbeit stockende Zufuhr der Grund ist. Es wurde durchschnittlich gezahlt für den Korkez Weizen  $22\frac{11}{15}$  Fl., Roggen  $12\frac{2}{15}$  Fl., Gerste  $10\frac{2}{5}$  Fl., Hafer  $7\frac{1}{15}$  Fl., Erbsen 10 Fl., Kartoffeln 3 Fl., und für den Garniez Spiritus unverfeuert  $1\frac{7}{15}$  Fl. — Pfandbriefe wechselte man zu  $97\frac{5}{8}$  à 98 pCt.

Warschau den 4. Okt. In diesen Tagen haben die sämmtlichen Truppen, welche in der Umgegend von Warschau versammelt waren, die Garnison der Hauptstadt ausgenommen, sich nach den verschiedenen Gouvernements begeben, um dort ihre Winterquartiere zu beziehen.

Polnische Grenze den 2. Okt. Seit einiger Zeit ist bekanntlich der Zoll für Hamburger Zucker dem für Preussischen Zucker gleichgestellt, und bedarf es, bei Versteuerung des ersteren, nicht so wie ehemals, eines Certifikats. Ein neulich erschienenenes Reskript des Ministeriums in Warschau setzt nun aber fest, daß aller aus dem Auslande eingeführte Zucker bei den betreffenden Steuerämtern einzeln plombirt werde. Auch sind bereits zu diesen Operationen Maschinen, deren jede 60,000 Fl. polnisch kostet, für Rechnung des Staates gekauft worden. Wie in jeder Beziehung nachtheilig das diesfällige Gesetz für das merkantile Publikum sei, geht schon daraus hervor, daß 1) die Expedition eines großen Fasses Zuckers, welches zur Plombirung ganz ausgepackt werden muß, indem jeder einzelne Hut angebohrt und plombirt wird, mindestens 3 bis 4 Sommer- oder 7 bis 8 Wintertage erfordert, und 2) der Kaufmann den am Fuße eines jeden Brodtes sich befindenden, und durch das Anbohren noch vermehrten gemahlten Zucker, der nunmehr 8 Loth betragen kann, und wofür Seitens des Staates keine Gratifikation ertheilt wird, ganz verliert. Die Nachtheile sind so groß, daß dies Geschäft, wenigstens in keiner ausgedehnten Weise irgendetwas betrieben werden können. (Bresl. Z.)

#### I t a l i e n.

Rom den 23. Sept. (N. Z.) Alle Nachrichten aus den Legationen stimmen überein, daß die dortigen Banden sich jetzt von selbst auflösen, indem den Führern das Geld zu mangeln beginne, durch welches Mittel allein sie Leute zu ihren Umtrieben finden konnten. Die Regierung ist darum nicht weniger thätig oder gar unbesorgt für die nächste Zukunft, sie bietet vielmehr Alles auf, um überall gerüstet zu sein, wo es Noth thun sollte. Aus dem Depot von Foligno, in welcher Stadt eine mobile Kolonne zusammengedogen ist, sind gestern mehrere Kanonen hier angekommen. Auch ist von dort eine Artillerie-Abtheilung nach Ancona abgegangen. Diese Festung wird gleich Civitavecchia in vollkommenen

Verteidigungsstand gesetzt. Frankreich soll jetzt, wie Oesterreich früher schon, dem heiligen Vater militairische Hülfe angeboten haben, um die Ruheflörer zu Paaren zu treiben. Eine Abtheilung der Freiwilligen ist angekommen, welche täglich in der Handhabung der Waffen geübt wird, um dann den Garnisondienst mit dem Linienmilitair besorgen zu können. Die hiesige Waffensfabrik ist in voller Thätigkeit, um dieses Corps mit Flinten versehen zu können. Wie schon früher gemeldet, wurden mehrere Personen aus den Provinzen von der Polizei fortgewiesen, weil sie sich hier ohne Paß oder Aufenthaltskarte aufhielten; zugleich haben alle Provinzbehörden strengen Befehl erhalten, nur ausnahmsweise und mit großer Vorsicht Pässe hierher auszustellen.

Bologna den 24. Sept. Hier herrscht in der Stadt die vollkommenste Ruhe und ungekörteste Ordnung; aber die Berichte, die von den nächsten Umgebungen eingehen, erhalten noch immer die Gemüther in Spannung. So hat sich vorgestern eine ziemlich starke Bande von Unruhmüßigern in der Nähe von St. Nicolò — eine Italienische Meile von hier — gezeigt und ist in die dortige Osteria del Sole gedrungen, wo sie einige Excesse verübt hat. Die dahin beorderten Karabinieri, bei deren Ankunft die Aufreißer sich flüchteten, sollen in einem Hause von St. Nicolò einige Pulvervorräthe und Waffen der Unzufriedenen aufgebracht haben. Die meisten der Ruheflörer bestehen aus dem rohesten Pöbel von Bologna, Imola, Ravenna und anderen kleinen Städten. Sie durchstreifen das Land und führen ein förmliches Räuberleben. Aus Ancona wird berichtet, daß daselbst in einem Wirthshause mehrere verdächtige Individuen verhaftet worden sind; sie gehören sämmtlich der niederen Volksklasse an und waren nur mit Messern bewaffnet. In Ravenna herrscht ein ziemlich unruhiger Geist und man hielt einen Ausbruch für möglich; vorerst machte die Oesterreichische Besatzung durchaus keine Demonstration in Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln, aber man darf sicher annehmen, daß dieselbe auf Alles gefaßt und vorbereitet ist. — Ein vor Kurzem angefertigter Versuch, den Po mit Dampf zu befahren, ist wider Erwarten sehr gut gelungen. Das Boot, welches die Probefahrt machte, ist nach einer neuen Construction gebaut und zeichnet sich durch seinen geringen Tiefgang aus. Graf Nocenia in Venedig, dem es gehört, beabsichtigt, eine regelmäßige Dampfschiffahrt, mit der ein Schleppland verbunden sein soll, auf dem ganzen Po einzuführen.

#### S a i t i.

Paris. — General Boyer, der Ex-Präsident der Provinz Haiti, befindet sich noch hier und lebt äußerst zurückgezogen. Was die Blätter meldeten,

daß er bereits eine Audienz bei dem König zu St. Cloud gehabt habe, ist unrichtig; er wurde noch nicht empfangen, soll aber dieser Tage die gewünschte Audienz erhalten. Ueber die Zustände auf Haiti meldet ein Schreiben aus Cayes vom 19. August, daß die in den früheren Berichten vom 5ten und 7ten August angekündigte drohende Bewegung beschwichtigt und die Ordnung vollkommen wieder hergestellt sei. Der Chef der Partei, welcher das der provisorischen Regierung feindselige Banner erhoben hatte, soll sich dazu verstanden haben, die Waffen niederzulegen, unter der Bedingung, daß Alles Vorgefallene der Vergessenheit übergeben werde. Diese Bedingung soll zugestanden, jedoch ihm zugleich auferlegt worden sein, sich mit mehreren Anderen nach Port au Prince zu begeben, um dort eine genaue Untersuchung der erhobenen Beschwerden vorzunehmen. Durch ein Dekret der provisorischen Regierung vom 11. Juli war nun förmliche Ermächtigung gegeben worden, daß die Stadt Port au Prince ihren früheren Namen Port Republicain wieder annehme.

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ meldet in ihrer Nr. 277 in einem Artikel von der polnischen Grenze, 27. September, nach Briefen aus Posen: „daß der Kaiser Nikolaus seinem Gefolge acht Stunden vorausgeeilt, daß mithin Se. Majestät, als das Attentat stattgefunden habe, nicht in dem Kaiserlichen Wagen anwesend gewesen sei; alle Schüsse seien auf den Platz, den der Kaiser gewöhnlich im Wagen einnehme, gefallen, und der Adjutant Sr. Majestät, der sich darin befunden, sei an einem Fuß getroffen und verwundet worden.“ Dieser angeblich nach Briefen aus Posen geschriebene Artikel bedarf für unsere Leser keines weiteren Commentars; der Augsburgerin aber möchten wir den Rath geben, sich wahrheitsliebendere Correspondenten zu halten.

#### L e l e w e l.

In No. 236, der Posener Zeitung ist eine der „Grenzboten“ entlehnte Kritik des Polnischen Nestor's Lelwel enthalten, welche, wenn auch anscheinend ehrlich gemeint, doch nicht auf richtigen Voraussetzungen beruht. Einen Mann, welcher den Stolz seiner Nation ausmacht, selbst gegen allen Schein eines Vorwurfs, wo es sich thun läßt, zu schütten, müßte eine Aufforderung an Jeden sein, der in irgend einer Beziehung zu jenem historischen Manne steht, und ihn als ein Moment der Geschichte ansetzend, für's Interesse der historischen Wahrheit aufzutreten Lust hat. Daher ein Wort für diesen Namen.

Zunächst stellen die „Grenzböten“ Lelewel als einen Feind aller Organisation dar. In dieser Behauptung liegt ein ungemeiner Irrthum. Lelewel war niemals der Vorkämpfer der Anarchie. Seine Politik war vor der Revolution nicht eine negative, sondern eine passive. Seine Aktivität begann nur auf die Excitationen der Vertreter des Landes, und führte stets zur Vermittlung der Parteien und zum Schluß der Debatten. Wir erinnern an die Vorträge vom 3. Mai. In gemäßigtliberalem Sinne wirkte Lelewel an den Zeitfragen, die seine Nation betrafen, nur indirekt mit, indem er in Wilna, dem Winkel Litthauens, sich in die Alterthums-Wissenschaft vertiefte, so daß er von Einigen seiner Landsleute unschuldiger Weise die Anklage des Indifferentismus erfahren hat. Nach dem Jahre 1831 stellte er sich in der Emigration sofort an die Spitze eines durch Dwernicki erst halb in's Leben getretenen Comité und organisirte die Schaar der Flüchtlinge. Später zogen jedoch die Präntionen seiner Landsleute ihm als dem vermeinten Vertreter derselben die Ungunst des Französischen Gouvernements zu, und er war genöthigt, den Französischen Boden zu verlassen. Er wählte Brüssel zu seinem Wohnorte, wo er von Neuem das Haupt eines Comité, und zwar der Vereinsgesellschaft (zjednoczenie) bildete, welche die extremen Ansichten der demokratischen und aristokratischen Fraktion verschmelzen, und das Prinzip des gemäßigten Liberalismus organisiren sollte. Diese Thatsachen mögen die Anklage seines negativen Verfahrens widerlegen. Seine Wirksamkeit machte ihn zum Manne des Volks; ohne daß die Popularität der Zweck seiner Bestrebungen gewesen, war sie vielmehr ihr nothwendiges Resultat. Sie war kein Erzeugniß der Eitelkeit, sondern eines tiefen Patriotismus.

Was Lelewel den Historiker angeht, so mag sich der Kritiker in den „Grenzböten“ wohl noch nicht hinlänglich bekannt gemacht haben mit den schriftstellerischen Leistungen und dem Geiste der frühern Lehrvorträge des Professors in Wilna. Es wird eingeräumt, L. sei ein ausgezeichnete Professor gewesen, doch habe es ihm fast durchaus an philosophischer Bildung gefehlt. Diese letztere Behauptung sollte der Kritiker schwerlich beweisen können, schon um so weniger, weil sie in striktem Widerspruch mit ihrem Vorderzuge steht. Glaubt derselbe, daß der Polnische Historiker nicht mehr mit Daten sich aufzuhalten, sondern nur nöthig habe, auf dem Boden des vorhandenen Materials den philosophischen Organismus der Entwicklung darzustellen, so wechselt er Lelewel's Stellung mit der eines Deutschen oder Französischen Historikers, dem alles Material zur Hand liegt. Die Aufstafflung und Rich-

tung des Materials ist vorläufig Hauptaufgabe des Polnischen Geschichtschreibers, und nicht aus Mangel an philosophischer Bildung, sondern aus klarer, verständiger Einsicht hat Lelewel diese Richtung seiner Disciplin beibehalten. — Der Privatcharakter großer Leute, der in heutiger Zeit so gern vor's Forum der Deffentlichkeit gezogen wird, ist fast nirgends mit so entschiedener Konsequenz hervorgetreten, als bei Lelewel. Unser Kritiker nennt Manches darin kleinlich und bizarr. Der Kenner der Eigenthümlichkeit des Polnischen Patriotismus, welcher das Hauptmoment in Lelewel's Charakter ausmacht, wird jenen Ausdrücken eine mildere Deutung geben. Die Franzosen würden solche Zeichen von Charakter mit Thiers, der es ihnen in Bezug auf die Polen vorgeschrieben hat, einen patriotisme maladif nennen, weil sie ihn bewundern, belächeln und seine Wurzel nicht kennen. Starke und originelle Charaktere haben in unserer Zeit der Charakterverwischung oft das Loos, verlacht zu werden, da man ihr Gefühls-System nicht versteht. A. M.

### Theater.

Montag den 9. Oktober: „Der Wollmarkt“. Wir erwähnen dieser Vorstellung, theils um Herrn Direktor Vogt die Anerkennung zu Theil werden zu lassen, die er in der Rolle des Amtraths in so hohem Grade verdient, in welcher er uns ein wahres Lebensbild mit der Virtuosität der Schauspieler aus der ältern Schule, die frei war von dem schalen Deklamationsplan der Neuzeit, vorführte, theils um das nicht anwesend gewesene Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß unsere Bühne an den Schwestern Claußius in der That eine treffliche Acquisition gemacht hat, indem beide ein entschiedenes Talent und eine tüchtige Theaterbildung an den Tag gelegt haben. In den Zwischenakten ließ sich der wirklich ausgezeichnete Violin-Virtuose, Herr Fred Lund, in mehreren Compositionen, unter andern auch in dem berühmten Carneval von Venedig, hören, und erndtete den wohlverdienten Beifall im reichsten Maße.

T.

### Stadttheater zu Vofen.

Donnerstag den 12. Oktober: Viertes und letztes Polinkonzert des Hrn. Fred Lund. No. 1. Fantase über das Thema: „Mich sicken alle Freuden“ von F. Lund. No. 2. Elegie (Adagio melancolico) von F. Lund. No. 3. Freud und Leid, von F. Lund, und der Barbier von Sevilla.

### Theatrum mundi

im Saale des Hôtel de Dresde.

Mittwoch den 11. Oktober: Der Rheinfluss bei Schaffhausen. Hierauf: Winterlandschaft bei Salzburg. Anfang 7 Uhr. Ende  $\frac{3}{4}$  9 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

So eben ist im Verlage von Eduard Meyer in Cottbus erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

**Volkert, M. (Improvisator).** Neue Trinksprüche zum Gebrauche für alle Stände bei Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Gelegenheiten. 8 Vogen in Taschenformat, elegant geheftet 7½ Sgr.

Den zahlreichen Freunden des rühmlichst bekannten Verfassers wird dieses Büchlein, welches sich durch Witz und poetische Gewandtheit vor ähnlichen Erzeugnissen höchst vortheilhaft auszeichnet, eine willkommene Gabe sehn.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen (in Posen bei J. J. Heine) zu bekommen:

### Die Heilkräfte der Gemüse,

so wie der einheimischen Obfrüchte, Gewürzkräuter und Getreidearten, oder: Die Kunst, durch geschickte innere und äußere Anwendung der Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche, so wie der aus ihnen gewonnenen Produkte, ohne weitere Arzneien fast alle Krankheiten zu heilen und im gesunden Zustande vor allen Krankheiten sich zu bewahren. Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte zusammengestellt von Dr. L. Martini. 12. Zweite verbess. Auflage. Broch. 1843. 15 Sgr.

Die **neuesten Musikalien** von den beliebtesten Komponisten für Instrumental- und Gesangmusik sind in bedeutender Auswahl vorrätzig bei

Gebrüder Scherk in Posen.

Das Bildniß des Virtuosen  
Herrn Fred Lund,

ist in der Spanätschen Buchhandlung und kostet  
15 Sgr.

Die Magdalena geborne Hubert, Ehefrau des Viehhändlers Wilhelm Vartsch in Carne, und deren eben genannter Chemann haben mittelst Ehevertrages vom 2ten August 1843, nach erreichter Großjährigkeit der Ersteren, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rawitsch, den 5. September 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Da der in Folge unserer Bekanntmachung vom 28ten Juli, unterm 18ten August cur. abgehaltene Termin zur Verdingung der Baumaterialien zum Aufbau des hiesigen Garnison-Lazareths, kein genügendes Resultat ergeben hat, so sollen nachstehende Materialien:

als: 60,000 Stück Klinker,  
176,000 Stück Ziegeln No. 1.,  
176,000 Stück Ziegeln No. 2.,  
126 lauf. Fuß  $\frac{1}{2}$ zölliges,  
140 lauf. Fuß  $\frac{1}{3}$ zölliges,

6200 lauf. Fuß  $\frac{1}{4}$ zölliges,  
430 lauf. Fuß  $\frac{1}{5}$ zölliges;  
317 lauf. Fuß  $\frac{1}{6}$ zölliges,  
2370 lauf. Fuß dto. Ganzholz,  
3740 lauf. Fuß  $\frac{1}{7}$ zölliges,  
1120 lauf. Fuß  $\frac{1}{8}$ zölliges,  
1400 lauf. Fuß  $\frac{1}{9}$ zölliges Kreuzholz,  
635 lauf. Fuß 3zöllige Bohlen,  
29,000 lauf. Fuß  $1\frac{1}{3}$ zöllige Bretter,  
14,300 lauf. Fuß 1zöllige Bretter,  
15,800 lauf. Fuß Schwarten, und  
19,600 lauf. Fuß  $1\frac{1}{2}$  —  $2\frac{1}{3}$ zöllige Dach-

Latten, zum wiederholtenmale im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden.

Qualifizierte Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 19ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr unter Vermerk des Inhalts versiegelt und portofrei einzureichen, und denselben zwei Probiegeln jeder der ausgeschriebenen Gattung beizufügen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte, in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten im Bureau des obengenannten Lazareths erfolgen, und worauf mit den Mindestfordernden, insofern deren Gebote überhaupt annehmlich erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der königlichen Intendantur 5ten Armee-Corps, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen. Die den Lieferungen zum Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem gedachten Verwaltungs-Bureau von heute ab zur Einsicht bereit.

Zugleich wollen die Submittenten angeben, welche andere verschiedene Hölzer und zu welchem Preise im Laufe des künftigen Jahres auf ihren Holzplätzen vorrätzig seyn werden, um den Bedarf, insoweit derselbe sich jetzt noch nicht absehen läßt, von dem Mindestfordernden zu entnehmen. Anerbietungen mit Bedingungen, oder in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, müssen nach Ablauf des Bietungs-Termins von der Hand gewiesen werden.

Posen, den 28. September 1843.

Die Kommission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

### Auktion.

Mittwoch den 11ten Oktober Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokale, Sapiecha-Platz No. 2., mehrere Möbel, Haus- und Küchengeräthe aus Holz, Eisen, Kupfer, Porzellan, Fayence, 36 Stück Stahlsche in Goldleisten, Kronleuchter und verschiedene Lampen, nebst mehreren andern Gegenständen, so wie auch des Nachmittags eine Quantität Französischen Rothwein in Flaschen, in Parthien à 10 Stück, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. u. K. Aukt.-Comm.

Am 21ten September d. J. fand hier die Feier der Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Synagoge statt.

Um diese Feierlichkeit auf eine würdevolle Weise zu begeben, hat der unterzeichnete Korporationsvorstand den Herrn Dr. Gebhard, Rabbiner zu Breschen, eingeladen, solche durch eine Predigt zu verherrlichen.

Derfelbe hatte die Gewogenheit, die Einladung anzunehmen, und bewährte durch die bei der genannten Feierlichkeit gehaltenen Predigt, (welche nächstens im Druck erscheinen wird) in Betracht der Erhabenheit der Gedanken, der blühenden, lichtglänzenden Sprache, so wie durch das herrliche, eindringliche Sprachorgan sich als einen der ausgezeichnetesten Redner unserer Zeit.

Die allgemeinste Anerkennung, sowohl bei unseren Glaubensgenossen, als bei den zahlreichen christlichen Zuhörern wurde Herrn Rabbiner Dr. Gebhard zu Theil, und es ist keine Uebertreibung, wenn versichert wird, daß hier Orts noch keine Predigt, wie diese, so freudige, versöhnliche, noch lange Zeit nachwirkende Erregung hervorgebracht hat.

Bei dem mehrtägigen Aufenthalt hierselbst, durch welchen Hr. Rabbiner Dr. Gebhard uns erfreute, hat derselbe nicht nur als gelehrter Theologe sich die allgemeinste Hochachtung erworben, sondern auch seine seltenen geselligen Tugenden, seine in der vollkommensten Bedeutung des Wortes liebenswürdige Persönlichkeit haben ihm die Herzen Aller gewonnen, die das Glück hatten, in seiner Nähe zu sehn.

Möge dieser hochbegabte Mann bald einen andern Wirkungskreis finden, der seiner liebenswürdigen Persönlichkeit, seinem gebiegenen Charakter, seiner tiefen Gelehrsamkeit und seiner ungeheuchelten Frömmigkeit angemessen wäre.

Diesen aufrichtigen Wunsch und den herzlichsten innigsten Dank für die Ehre und die Freude, die Hr. Rabbiner Dr. Gebhard der hiesigen jüdischen Korporation gewährte, rufen wir ihm aus vollem Herzen nach.

Gnesen, den 3. Oktober 1843.

Der Vorstand der jüdischen Korporation.  
M. Ruffat. J. Heilbronn. J. D. Lasker.

Eine geborne Engländerin, die der Deutschen und Französischen Sprache mächtig ist, erteilt Privat-Unterricht in der Englischen Sprache. Das Nähere Wilhelmsstraße Nr. 23.

M. Smith aus London.

Mein hierorts am Markte No. 70. im Hause des Herrn Lewisohn (der Eingang von der Neuenstraße) etablirtes

### Modewaaren-Lager,

eröffne ich am Uten Oktober 1843, welches ich dem geneigten Wohlwollen des verehrten Publikums zu empfehlen mir erlaube.

Alexander Kozłowski.

Durch den Empfang der Leipziger Messwaaren ist mein

### Mode-Magazin für Herren

in allen, zur feinen Toilette gehörenden Artikeln, reichhaltig assortirt.

S. Lipschütz,  
Breslauer-Strasse 2.

### Lokal-Veränderungs-Anzeige.

Meine Damenpuz- und Modewaaren-Handlung, welche nach so eben erfolgter persönlicher Rückkehr von der Leipziger Messe mit den schönsten Puz-Artikeln aufs Neue versehen ist, habe ich ins Krause'sche Lokal, Wilhelmsplatz No. 1. Parterre, — vis-à-vis dem Bazar — verlegt. Mich einem hochgeehrten Publikum aufs Angelegentlichste empfehlend, versichere ich, daß es auch in diesem Lokale mein Bestreben seyn wird, in jeder Hinsicht dessen Vertrauen zu erwerben.

Posen, den 10. Oktober 1843.

J. Keszke.

Direct von  
Paris und Lyon  
Sammet- und Cachemir-  
Westenstoffe

im Preise von 3 — 12 Thaler  
pro Weste.

S. Lipschütz,  
Mode-Magazin für Herren,  
Breslauerstrasse 2.

### Anzeige.

In meinem Tuchgeschäft, Breitestraße No. 20. im Hause des Herrn Justiz-Raths Ogradowicz, sind von heute ab auch fertige, gut, solid und elegant gearbeitete

### Herren-Kleider

zu haben, die ich billigt empfehle.

Joachim Mamroth.

Bitte zu beachten.

Berliner Glanz-Falglichte, hell und sparsam brennend, das Pfund 5 sgr. 4 pf., doppelt raffiniertes Rüböl, das Pfund 3 sgr. 9 pf., Centnerweise billiger, empfiehlt:

J. Appel, Wilhelmsstr. No. 9. an der Postseite.

Zwei freundliche Stuben in der zweiten Etage sind sogleich zu vermieten Neue Straße No. 4.

In Groß-Rybnö, eine Meile dießseits Schokken, ist Band- und Schirholz zu verkaufen.

In Chrzastowo bei Schrimm ist eine Delmühle zu verpachten.

In Chrzastowo bei Schrimm steht ein kupferner Dampf-Kessel nebst hölzernes Dampf-Faß von vier Scheffel Inhalt groß zum Verkauf.